



Buchbesprechungen

Source: Willdenowia, 32(1) : 175-187

Published By: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin (BGBM)

URL: <https://doi.org/10.3372/wi.32.32115>

BioOne Complete (complete.BioOne.org) is a full-text database of 200 subscribed and open-access titles in the biological, ecological, and environmental sciences published by nonprofit societies, associations, museums, institutions, and presses.

Your use of this PDF, the BioOne Complete website, and all posted and associated content indicates your acceptance of BioOne's Terms of Use, available at www.bioone.org/terms-of-use.

Usage of BioOne Complete content is strictly limited to personal, educational, and non-commercial use. Commercial inquiries or rights and permissions requests should be directed to the individual publisher as copyright holder.

BioOne sees sustainable scholarly publishing as an inherently collaborative enterprise connecting authors, nonprofit publishers, academic institutions, research libraries, and research funders in the common goal of maximizing access to critical research.

Neuerscheinungsnotizen

Sipman, H.: Listado básico de la flora salvadorensis. Lichenes. – Cuscatlania, Publicación ocasional del Jardín Botánico La Laguna, Heft 1(11). – Ohne ISBN. – La Laguna: Jardín Botánico, 2001. – ii + 34 S., broschiert. – Preis: USD 3,43

Stuessy, Tod F., Hörandl, Elvira & Mayer, Veronica (Ed.): Plant systematics. A half-century of progress (1950-2000) and future challenges. – [Reprint of the five parts of review papers published in the Golden Jubilee Series on plant systematics in *Taxon* 49: 399-501, 633-720. 2000, 50: 5-104, 343-387, 661-732. 2001]. – Wien: International Association for Plant Taxonomy, 2001. – No ISBN. – 410 S., broschiert. – Preis: USD 19,90.

Buchbesprechungen

Bartlott, Wilhelm & Groß, Elvira: Registerband 1 bis 100 Tropische und subtropische Pflanzenwelt. – Tropische und subtropische Pflanzenwelt Heft 101. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag; Mainz: Akademie der Wissenschaften und Literatur, 2002. – ISBN 3-515-08081-3. – 57 S., kartoniert. – Preis: EUR 11,00.

Gewidmet ist dieser Registerband dem im April 2000 verstorbenen Herausgeber der "Tropischen und subtropischen Pflanzenwelt" sowie Autor von knapp einem Drittel ihrer zwischen 1973 und 1999 erschienenen 100 Hefte, Werner Rauh. Der Index listet die Publikationen chronologisch, nach Autoren und Themen; den Bromeliaceen, wen wundert es, waren die meisten, nämlich über 30 der Hefte gewidmet. Fast alle 100 Hefte wurden in der *Willdenowia* besprochen, die ersten vier in 7: 208-209, das hundertste, das ebenso wie das erste aus der Feder von Werner Rauh stammte, in 29: 365. Der vorliegende Registerband hat dasselbe verschwenderische Format und Layout, das sich die Reihe bis zuletzt unbeschadet knapperer Finanzen allerorts bewahrt hat, aber dies 101. Heft ist, wie wir im knappen Vorwort erfahren, nun doch das letzte. Auf das angekündigte neue Vorhaben der Mainzer Akademie mit dem Titel "Biodiversität im Wandel" darf man gespannt sein.

Norbert Kilian

Baumann, Helmut & Müller, Theo: Farbatlas Geschützte [sic] und gefährdete Pflanzen. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2001. – ISBN 3-8001-3533-7. – 318 S., 535 Farbfotos, 1 Tabelle; Harteinband. – Preis: DEM 49,80.

Das Konzept Farbatlas erfreut sich momentan großer Beliebtheit in deutschen Verlagshäusern. Inzwischen liegt ein kaum mehr überschaubares Spektrum an Farbfotosammlungen zu ganz unterschiedlichen Themenkreisen der Botanik im weitesten Sinne vor. Dieses Taschenbuch vereint Abbildungen zu rund der Hälfte der 1050 in Deutschland gefährdeten und geschützten Farn- und Blütenpflanzen, also überwiegend zu den als Rote-Liste-Arten bekannten Sippen. Auf einer Dop-

pelseite sind zwei bis sechs Fotografien samt knapper Angaben zu Biologie, Vorkommen sowie Gefährdung/Schutz untergebracht. Diesen Hauptteil rahmen einleitende Erläuterungen über gesetzliche Grundlagen, Gefährdungskategorien, -ursachen und die Verantwortlichkeit beim Schutz deutscher Endemiten sowie eine abschließende Tabelle auch der nicht abgebildeten Arten zuzüglich Schutz- und Gefährdungsstatus sowie Daten zum Aufnahmeort ein – letzteres eine löbliche Ausnahme in diesem Metier.

Die Fotografien bilden die Arten in der Regel sehr gut ab, wenngleich manche recht rabiat beschnitten wurden. Bei *Limodorum abortivum* hätte sich sicherlich ein Lichtbild mit geöffneten Blüten finden lassen. Und bei *Polygala calcarea* wäre es geschickter gewesen, auch die rosettenförmigen basalen Blätter zu zeigen. Ein wenig unprofessionell wirkt auch die chaotische Textanordnung, wenn Bildtafeln und zugehörige Texte auf gegenüberliegenden Seiten platziert sind. Bei den *Allium*-Arten (S. 32) entfällt die Skizzierung des Habitus offensichtlich aus Platzgründen völlig. Wo die Arten in Deutschland vorkommen, wird nur gelegentlich verraten. Hier liegen jedoch nicht die eigentlichen Schwächen des Werks. Der Textautor Müller weist darauf hin, dass die arg kurzen Texte ohne Hinzuziehen weiterer Literatur nur sehr bedingt zur Ansprache der Arten dienen können. Warum hatten Verlag und Autoren dann nicht den Mut, auf die artbegleitenden Texte gänzlich zu verzichten und den gewonnenen Raum für Fotos der übrigen 500 gefährdeten Arten zu nutzen? Angaben zu Gefährdung und Ökologie ließen sich durch Symbole oder Piktogramme raumsparend unterbringen. So hätte wenigstens ein vollständiger Farbatlas als illustrierender Begleiter zur offiziellen Roten Liste des Bundes geschaffen werden können. Für versierte Floristen und Naturschützer ist der Band zu bruchstückhaft. Dem interessierten Laien mag mit ihm ein Einstieg in die Thematik gefährdeter und geschützter Pflanzenarten gelingen. Die eingeschränkte Auswahl zwingt aber auch ihn zur Nutzung anderer Werke, wenn eine sichere Identifizierung gelingen soll. Es steht zu befürchten, dass die anfängliche Freude über die hübschen Fotos nach ein-, zweimaligem Durchblättern rasch nachlässt und das Buch kaum genutzt im Bücherregal verschwindet. Mit dem Bildatlas zur deutschen Flora von Haeupler und Muer aus dem gleichen Verlag (vergl. Willdenowia 31: 195-197) sind potenzielle Interessenten daher sicher besser bedient, da trotz gewisser Mängel für den dreifachen Preis eine vollständige Übersicht geboten wird, die weit mehr den Zweck eines Nachschlagewerks erfüllt. Ralf Hand

John, D. M., Whitton, B. A. & Brook, A. J. (Ed.): The freshwater algal flora of the British Isles: An identification guide to freshwater and terrestrial algae. – Cambridge: Cambridge University Press, 2002. – ISBN 0-521-77051-3. – xii + 702 S., zahlreiche sw. Abb., 1 CD-ROM mit Abb.; Harteinband. – Preis GBP 75,00 / USD 125,00.

Das Werk gibt eine Einführung in die Süßwasserflora der Britischen Inseln, die ohne Diatomeen 2808 Taxa umfasst. Davon werden immerhin 1975 Taxa vorgestellt. Die einleitenden Kapitel spannen den Bogen von der langen Geschichte der Algenforschung auf den Britischen Inseln bis zu Feld- und Labormethoden zur Untersuchung der verschiedenen Algengruppen. Nach Hinweisen auf Verbreitung, Ökologie und Großsystematik werden die einzelnen Algengruppen durch Spezialisten ihres Gebietes abgehandelt. Die einzelnen Kapitel sind individuell gestaltet, beginnen mit allgemeinen Einführungen, meist gefolgt von Bestimmungsschlüsseln. Danach werden einzelne Taxa abgehandelt mit vollständigem Namen und Jahr der Publikation, ggf. Basionym bzw. Synonymen, einem Abbildungshinweis auf Figuren der insgesamt 154 Tafeln, einer kurzen Merkmalsbeschreibung und Kommentaren durch die Bearbeiter.

Die Bearbeitung der *Cyanophyta* (Blualgen) von B. A. Whitton ist auf der Höhe der Zeit. Zwar wird nicht jede, aus dem Konzept der "kleinen Gattungen" resultierende Namensänderung der letzten Jahre umgesetzt, aber viele neue Namen werden als Synonym angegeben und kommentiert. Insgesamt eine nützliche Zusammenstellung von etwa 300 Taxa, die angesichts der – mit Ausnahme der *Chroococcales* – weitgehend veralteten Bestimmungsbücher sehr willkommen ist. Die Strichzeichnungen der 22 Tafeln sind informativ, auch dort wo der letzte Schliff bei der Reproduktionsqualität fehlt.

R. G. Sheath und A. R. Sherwood legen eine Bearbeitung von 23 Taxa in 12 Gattungen der *Rhodophyta* (Rotalgen) vor. Die 11 Fototafeln, die überwiegend mikroskopische Details zeigen, wirken in der Wiedergabe zum Teil etwas flau, die Dokumentation ist aber durch Markierung wesentlicher Details und ausführliche Bildunterschriften sehr gelungen. Die Anmerkungen zu den einzelnen Taxa umfassen wertvolle Hinweise zu historischen Funden und zur Ökologie der Fundorte, wie bei *Paralemanea torulosa* (Roth) Sheath & A. R. Sherwood, die bisher in der Gattung *Lemanea* geführt wurde.

Die Bearbeitung der *Euglenophyta* von K. Wolowski hat relativ wenig Bezüge zur Flora der Britischen Inseln. Dass *Lepocinclis salina* F. E. Fritsch (New Phytol. 13. 1914), aus britischen Gewässern erstmals beschrieben, überhaupt nicht, nicht einmal mehr in der Synonymie von *Euglena texta*, erwähnt wird, ist unverständlich. Die Freude am hohen Anteil an Originalzeichnungen wird etwas geschmälert durch die fast holzschnittartige Wiedergabe einiger Details. *Phacus acutus* Pochm. auf Tafel 39: M wirkt grob und fehlerhaft im Vergleich mit der Zeichnung am Ort der Erstbeschreibung (Pochmann in Arch. Protistenk. 95: fig. 104. 1942). Tafel 39 D ist mit Sicherheit keine Dokumentation von *Phacus triqueter* (Ehrenb.) Dujard., wäre allerdings auch als adäquate Darstellung eines anderen Taxons fragwürdig.

G. Novarino schafft mit seiner Bearbeitung der *Cryptophyta* den Spagat zwischen Auflistung von Funddaten nach lichtmikroskopischen Untersuchungen und Kommentierung neuer systematischer Befunde nach ultrastruktureller Methodik; er stellt auch eine bisher noch nicht benannte *Chroomonas*-Art aus Wales vor.

Die Bearbeitung der *Pyrrophyta* (Dinoflagellaten) von J. M. Lewis und J. D. Dodge besticht durch viele originale Strichzeichnungen, ergänzt durch gute rasterelektronenmikroskopische Fotos auf der CD-ROM und kenntnisreichen Anmerkungen zur Taxonomie und zum Lebenszyklus einzelner fraglicher Sippen.

Nach den Bearbeitungen der kleinen Abteilungen *Raphidophyta* durch A. Pentecost und *Haptophyta* durch H. Preisig, der die einzelnen Taxa sehr gründlich in Bezug auf Synonymie und Vorkommen kommentiert, folgt die umfangreiche Bearbeitung der *Chrysophyta* durch J. Kristiansen. Das besondere Verdienst von J. Kristiansen ist, dass er seine jahrzehntelangen Erfahrungen in der Erfassung ultrastruktureller Merkmale und die Erfahrung, welche der Merkmale auch bei der routinemäßigen Bestimmung mit dem Lichtmikroskop erkannt werden können, für einen breiten Leserkreis nutzbar macht. Taxa, die sich nur mit Hilfe ultrastruktureller Merkmale identifizieren lassen, werden zitiert, lichtmikroskopisch erkennbare Taxa ausführlich beschrieben, geschlüsselt und kommentiert. Die Zitate zum Vorkommen der Taxa auf den Britischen Inseln, einschließlich der Angabe unpublizierter Funddaten, machen die Datengrundlage transparent.

Die gelbgrünen Algen im weiteren Sinne werden von L. R. Johnson (*Xanthophyta*), L. R. Johnson und R. Merritt (*Xanthophyta*, *Vaucheriales*) und D. M. John (*Eustigmatophyta*) bearbeitet. Die neueren systematischen Befunde sind bei den *Mischococcales* und *Eustigmatophyta* zum Teil nicht umgesetzt, so wird noch zwischen *Goniochloris fallax* Fott und *G. smithii* (Bourr.) Fott unterschieden, die heute allgemein als Synonyme von *Pseudogoniochloris tripus* Krienitz & al. (Algol. Stud. 69: 78, 80. 1993) angesehen werden. In der Gattung *Vaucheria*, deren Bearbeitung noch auf Ideen von T. Christensen zurückgeht, gibt es wertvolle Hinweise zu taxonomischen Expertenauffassungen zu einzelnen Taxa.

Die *Bacillariophyta* (Diatomeen), die mit 1652 Arten und 453 infraspezifischen Taxa den Löwenanteil der Süßwasserflora der Britischen Inseln bilden, werden in diesem Werk nicht einzeln behandelt. Bemerkungen zu Vorkommen und Systematik sowie ein kurzer Leitfaden zur Bestimmung werden von M. G. Kelly und E. Y. Haworth vorgestellt. Dabei wird die Süßwasserflora von Krammer & Lange-Bertalot (1986-1991) als Bilderbuch empfohlen, nicht aber als Schlüssel. Ein Hinweis auf die englischsprachigen Schlüssel in Band 5 (Krammer & Lange-Bertalot 2000: *Bacillariophyceae* 5. – In: Büdel, Gärtner, Krienitz & Lokhorst (Ed.), Süßwasserflora von Mitteleuropa 2(5). Heidelberg & Berlin.) fehlt ebenso wie die Erwähnung der im Berichtszeitraum z.T. überarbeiteten Neuauflagen der ersten drei Bände. Im Literaturverzeichnis wird auf die Nennung von drei der vier im Text genannten Bände verzichtet. Es folgen Beiträge von J. D.

Wehr über die *Phaeophyta* (Braunalgen) des Süßwassers mit detaillierten Hinweisen zur unzulänglichen Kenntnis der Verbreitung einzelner Taxa und von Ø. Moestrup über die *Prasinophyta*.

Die zweite Hälfte des Buches ist den *Chlorophyta* (Grünalgen) gewidmet, die von mehreren Autoren bearbeitet werden. Von den 1512 Arten und 470 infraspezifischen Taxa werden 992 Arten und 117 infraspezifische Taxa dokumentiert. Für die *Tetrasporales* und *Volvocales* zeichnet A. Pentecost verantwortlich. Gegen die Dokumentation der bekannten Arten gibt es nichts einzuwenden. *Chloromonas mucosa* Korshikov hätte Pentecost allerdings besser mit der Gattung *Vitreochlamys* kombinieren sollen, als eine neue Kombination mit *Sphaerellopsis* Korshikov, nom. illeg., vorzuschlagen. Die *Chlorococcales* werden von D. M. John und P. M. Tsarenko bearbeitet; insgesamt sind über 250 Taxa geschlüsselt, kommentiert und für den Praktiker wiedererkennbar dokumentiert. Es sind nur zwei Details, die negativ auffallen. Die Autoren diskutieren die taxonomischen Probleme bei der Unterscheidung von *Crucigenia* Morren und *Crucigeniella* Lemmerm., leider – und da bleiben sie auf dem Stand von Komárek und Fott 1983 – unterschlagen sie aber die zusätzlichen nomenklatorischen Probleme, da *Crucigeniella* Lemmerm. ein späteres Homonym zu *Crucigeniella* Gaillon, dieses wiederum ein überflüssiges Substitut für *Crucigenia* Morren ist. Der Vorschlag *Crucigenia irregularis* Wille mit *Crucigeniella* Lemmerm. neu zu kombinieren und somit ein regelwidriges Provisorium zu schaffen, ist sicher keine gute Idee. *Dactylococcus dispar* West & G. S. West wird als zweifelhafter Fund genannt, der Artrang wird von den Autoren selbst angezweifelt, trotzdem wird das Epitheton bei dieser Gelegenheit mit *Keratococcus* neu kombiniert – ein mehr als zweifelhaftes Verfahren.

R. Huxley und A. Pentecost bearbeiten die *Oedogoniales*, D. M. John widmet sich den *Chaetophorales*, *Klebsormidiales*, *Microsporales*, *Ulotrichales*, *Cladophorales*, *Coleochaetales*, *Prasiolales*, *Sphaeropleales*, *Trentepohliales*, die *Ulvales* werden von I. Tittley, *Zygnemataceae* von L. R. Johnson und *Charales* von J. A. Bryant und N. F. Stewart abgehandelt. Dies ergibt ein umfassendes, gut dokumentiertes Bild über fädige und thallose Grünalgen. In Bezug auf Fragen zur Florenveränderung sind die Kommentare zu drei auf den Britischen Inseln ausgestorbenen Arten aus den *Charales* besonders informativ.

Der Bearbeitung der einzelligen Zieralgen (*Mesotaeniaceae*, *Closteriinae* und *Desmidiineae*) durch A. J. Brook, der auch viele informative Fotos für die CD-ROM beisteuerte, merkt man die jahrzehntelange Erfahrung an. Das "Closteriometer" genannte Hilfsmittel zum Bestimmen des Bogenwinkels von *Closterium*-Zellen ist einfach praktisch. Die schönen und informativen Strichzeichnungen der 18 Tafeln basieren überwiegend auf Originalzeichnungen von D. Williamson. Leider sind u.a. aus Platzgründen nur 325 der etwa 770 von den Britischen Inseln bekannte Zieralgen aufgenommen. Ein Manko, das verschmerzbar erscheint angesichts einer angekündigten Monographie von A. J. Brook und D. Williamson. Der Flora-Teil wird abgeschlossen mit Notizen zu den *Glaucophyta* von B. A. Whitton.

87 Seiten Anhänge (u.a. die Quellenangabe zu den Abbildungstafeln) inkl. ausführlichem Literaturverzeichnis und Registern schließen das Werk ab. Besondere Erwähnung verdient ein Glossar, das versucht von "abaxial" über "taxonomy" bis zur "zygote" einfach alles zu erklären. Sehr hilfreich bei morphologischen Strukturen oder Lagebeziehungen, greifen die Kurzerklärungen bei komplizierteren oder komplexeren Termini allerdings teilweise zu kurz. Ein Verzeichnis der Standard-Form zur Schreibweise und Abkürzung der Autoren von Algennamen, zusammengestellt von J. F. John ist sehr begrüßenswert, da sich gerade die Algenkunde als sehr resistent gegenüber nützlicher internationaler Standardisierung erweist. Hier ist das vorliegende Buch vorbildlich und wird dabei helfen, solche Standards in weiteren Kreisen publik zu machen. Kleine Einwände gibt es z.B. gegen den Vorschlag zu "E. Hegew.", da bereits E. H. Hegew. Standard ist. A. R. Sherwood, obwohl auf p. 137 bei einer Neukombination auftretend, fehlt im Verzeichnis. Der Hinweis, dass Borge in den Standardlisten fehlt, ist nur halb richtig, da die Person bereits unter O. F. Andersson verzeichnet ist. Vielleicht könnte man sich wie bei A. Cleve-Euler darauf einigen, den zeitlich zuerst auftretenden Namen als Standard zu verwenden.

Beigegeben ist eine CD-ROM mit dem Titel "A photo catalogue of images of freshwater algae and algal habitats", zusammengestellt von P. V. York, D. M. John und L. R. Johnson. Sie

enthält eine Bildergalerie von überwiegend lichtmikroskopischen Aufnahmen, ergänzt durch einige rasterelektronenmikroskopische und Habitat-Fotos, die unter den Taxanamen abgelegt sind. Der Nutzer wird über die Abteilungsamen zu Inhaltsverzeichnissen geführt, die den Namen und ein kleines Bild zeigen, von dort aus kann eine Vergrößerung des Bildes mit Detailinformation angezeigt werden. Neben dem vollständigen Algennamen erscheinen technische Informationen zum mikroskopischen Verfahren, meist eine Größenangabe der Alge und der Fundort (was allerdings nicht für alle Taxa durchgehalten wird). Das Bild kann in einem dritten Schritt noch einmal vergrößert werden, was nur bei den scharfen, mit hoher Auflösung eingescannten Aufnahmen sinnvoll ist. Die Fotografen sind genannt und mit Adresse auf der Seite der Anmerkungen und Hintergrundinformationen angegeben, bestimmte Fachkolleginnen und -kollegen sind für einzelne Algengruppen zuständig, so dass Transparenz in Bezug auf Herkunft der Bilder und Verantwortlichkeit für die Inhalte erreicht wird, was als vorbildlich gelten muss.

Die Verantwortlichen bitten um Mitteilung von Fehlern, damit diese in späteren Updates der CD-ROM berücksichtigt werden können. Dem sei hier entsprochen: Das erste unter *Euglena ehrenbergii* abgelegte Bild (links in der Erstausgabe) ist falsch bestimmt und beschriftet, einige der guten rasterelektronenmikroskopischen *Trachelomonas*-Aufnahmen sind durch die ungenügende Auflösung beim Einscannen hart an der Grenze des Zumutbaren, eine durch den Zelltot veränderte *Phacus*-Zelle ist unter dem Namen *Phacus cochleatus* Pochm. zusätzlich noch bei *Phacus pyrum* (Ehrenb.) F. Stein abgelegt. Beide Abbildungen zu *Scenedesmus armatus* (Chodat) Chodat zeigen das an anderer Stelle *S. dimorphus* (Turpin) Kütz. bzw. *S. falcatus* Chodat genannte Taxon. Fehlerkorrekturen: *Phacus monilatus* var. *suecicus* (statt "*monolatus*" im Index), *Staurastrum teliferum* (statt "*Starurastrum teliferum*" im Index), Bornet et Flahault (statt "Bornet et Flauhault" bei zwei der drei Einträge bei *Anabaena*). Es wird empfohlen im Index statt der uneinheitlichen Überschriften "Taxa (genus, species, variety)" wo keine infraspezifischen Namen genannt werden (z.B. *Cyanophyta*) und "Taxa (genus, species)" wo auch infraspezifische Namen genannt werden (z.B. *Pyrrophyta*) sich einfach auf "Taxa" zu beschränken, um Verunsicherungen zu vermeiden.

Der Wert dieses in jeder Hinsicht gewichtigen Werkes ist immens und wird durch die hier kritisierten Details nicht ernsthaft geschmälert. Es ist durch die Abhandlung eines so weiten Spektrums phylogenetisch weit auseinander stehender Algengruppen, deren einzige Gemeinsamkeit das Vorkommen im Süßwasser (und/oder in Böden) ist, ideal, um sich eine umfassende Formenkenntnis zu erarbeiten. Zur Algenbestimmung ist es auch außerhalb der Britischen Inseln geeignet, mit der Einschränkung, dass im Einzelfall Spezialarbeiten und umfassendere Bestimmungsbücher zu bestimmten Algentaxa hinzugezogen werden sollten. Das Werk ist allen, die bisher weniger mit Süßwasseralgen zu tun hatten, dringend empfohlen und sollte weder in Dienststellen, die sich mit der Ökologie bzw. Qualität des Süßwassers beschäftigen, noch in Hochschulen, an denen Algen gelehrt werden, fehlen. Versierte Phykologen dürften das in etwa 10 Jahren mühevoller Kleinarbeit von vielen Spezialisten erarbeitete, von der British Phycological Society unterstützte Werk ohnehin zu schätzen wissen.

Wolf-Henning Kusber

Kasten, Juliane: Überschwemmung und Isolation: Die Dynamik der Phytoplanktongemeinschaften einer saisonal überfluteten Fluss-Auen-Landschaft (Unteres Odertal - Brandenburg). – Berlin: Lehmanns, 2002. – ISBN 3-936427-00-3. – 255 S., zahlreiche sw. Abb., broschiert. – Preis: EUR 39,00.

Der Untertitel zeigt die Konzeption von J. Kasten, die Beeinflussung einer Tieflandflussaue durch das sie speisende Fließgewässer und die internen Prozesse der zeitweise isolierten Auen-Altgewässer anhand des phylogenetisch heterogenen Phytoplanktons abzuhandeln. Die Untersuchung umfasst die drei Vegetationsperioden vor dem großen Sommerhochwasser von 1997 und beinhaltet neben der Aufnahme der meisten limnologisch relevanten Parameter Planktonzählungen, die die Saisonalität verschiedener Standorte nachzeichnen. Clusteranalysen auf der Basis der Biovolumina einzelner Algenklassen verdeutlichen die Separierungsprozesse, die nach dem Ende des Frühjahrshochwassers in einzelnen Auengewässern stattfinden. Dabei liegt

ein besonderer Fokus bei der Analyse der die Planktonentwicklung steuernden Faktoren naturgemäß auf den zentrischen Diatomeen. Bei dieser Gruppe wird durch die Verwendung adäquater Quantifizierungsmethoden eine hohe Auflösung auf Artebene erreicht.

Im Folgenden soll die Dokumentation der Algentaxa auf 74 Seiten inkl. 19 Tafeln plus 15 Seiten Originaldaten zu Algenfunden besprochen werden. Die kommentierte Artenliste ist die erste gründliche Erfassung des Phytoplanktons des Unteren Odertals und gleichzeitig die bisher umfassendste Dokumentation des Phytoplanktons des Odergebietes. Der besondere Wert liegt darin, dass die angegebenen Algennamen doppelt abgesichert werden, zum einen durch die Zitierung der Bestimmungsquelle, zum anderen durch eine gut reproduzierte Strichzeichnung oder eine akzeptable Fotografie eines identifizierbaren Exemplars aus dem Untersuchungsgebiet. Damit werden die Bestimmungen überprüfbar, was wiederum die Voraussetzung für die Evaluation der abiotischen Originaldaten und ökologischen Valenzen ist, die den Taxa zugeordnet werden. Überprüfbarkeit bezieht sich nicht allein auf die Richtigkeit des verwendeten Namens, sie ermöglicht es auch das Taxonkonzept der Autorin mit anderen Taxonkonzepten abzugleichen, wie auch mit Typus und Umschreibung der Erstbeschreibung in Beziehung zu setzen. Diese Bemerkungen scheinen trivial zu sein, sind es aber nicht vor dem Hintergrund der Fülle publizierter Daten zu nicht überprüfbaren Algennamen in der Literatur. Als Beispiele der Analysemöglichkeit seien einige Taxa genannt, anhand derer die Ergebnisse von J. Kasten mit anderen Quellen verglichen werden.

Phacus aenigmaticus Drežep. sec. Kasten 2002, Tafel 6: fig. 16 ist identisch mit dem Konzept der angegebenen Bestimmungsliteratur (Huber-Pestalozzi 1955, Das Phytoplankton des Süßwassers 4) und der Erstbeschreibung von *P. aenigmaticus* Drežep. 1925 (Kosmos 50). Dieses ist ebenfalls mit *Phacus striatus* Francé 1893 (Z. Wiss. Zool. 56) identisch, schließt aber das Konzept von *P. striatus* sensu Huber-Pestalozzi (1955) aus. Daraus folgt, dass die von der Autorin erhobenen Sachdaten auf die konspezifische Art *Phacus striatus* Francé 1893 übertragen werden können. Bei *P. hamatus* Pochm., einem Taxon, das im Odergebiet vorkommt, ist bei der Buchproduktion auf Tafel 6: fig. 21 eine Zelle dargestellt worden, die *P. mangini* M. Lefèvre entspricht. In diesem Fall ergibt sich eine Inkonsistenz in Bezug auf Dokumentation und angegebene Bestimmungsquelle. Das Konzept von *P. hamatus* Pochm. sec. Kasten 2002 ist daher so weit gefasst, dass die Zuordnung der gesamten Spannen der Sachdaten zu *P. hamatus* Pochm. fraglich erscheint. *P. triqueter* (Ehrenb.) Dujard. sec. Kasten 2002, Tafel 6: Fig. 26 gibt eine durch Huber-Pestalozzi (1955) tradierte Umdeutung des Taxons wieder und dokumentiert einen *P. orbicularis* K. Hübner mit deutlichem Kiel.

Nach dem Blick auf einige Details zeigt sich, dass insgesamt in diesem Buch eine große Datenfülle zu 495 Planktontaxa geboten wird, was auch in Bezug auf kleine und häufig übersehene Plankter, z.B. aus den *Chlorococcales*, *Chrysophyceae* und *Xanthophyceae* s.l. einen Kenntniszuwachs bedeutet. Das Buch stellt einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis des Phytoplanktons der Auengebiete im Allgemeinen und des Unteren Odertales im Besonderen dar. Angehenden Limnologen kann es als Anregung dienen, über der Ökosystemanalyse nicht den Blick auf die Organismen selbst zu verlieren, die die Biodiversität ausmachen. Wolf-Henning Kusber

Meyer, F. G., Trueblood, E. E. & Heller, J. L.: The great herbal of Leonhart Fuchs: De historia stirpium commentarii insignes, 1542. Band 1 Commentary, Band 2 Facsimile. – Stanford, California: Stanford University Press, 1999. – 1864 S., 661 Abb. (davon 100 farbig), Leinen in Leinenschuber. – ISBN 0-8047-1631-5. – Preis: USD 299,50.

In dem Band 'Printing and the mind of man', London, 1967 (im gleichen Jahr in deutscher Sprache unter dem treffenderen Titel 'Bücher, die die Welt verändern', München, erschienen) finden sich verständlicherweise wenige botanische Titel. Einer davon ist das berühmte Kräuterbuch 'De historia stirpium' von Leonhart Fuchs, im Jahre 1542 bei Isingrin in Basel gedruckt.

Diesem Klassiker und seinem Autor widmet Stanford University Press ein umfangreiches, solide ausgestattetes Werk: es wiegt sechs Kilo, umfasst 1864 Seiten in zwei in Leinen gebundenen Bänden, die in einer ebenso in Leinen gebundenen Kassette Platz finden. Band 2 ist ein verkleinertes Faksimile des im Hunt Institute for Botanical Documentation, Carnegie Mellon University, Pittsburgh aufbewahrten Exemplar von 'De historia stirpium', Band 1 bildet den Kommentarband.

Das Faksimile ist eine schwere Enttäuschung: Offensichtlich aus Kostengründen wurde nämlich das kolorierte Exemplar in schwarz/weiß oder besser gesagt grau/grau wiedergegeben, noch dazu mit breitem unbedruckten Rand. Dieser Band ist dem im Jahre 2001 vom Taschen Verlag, Köln ebenfalls verkleinerten, aber farbig gedruckten Faksimile weit unterlegen, dem als Basis das Exemplar des 'New Kreüterbuch' (der deutschen Übersetzung von 'De historia stirpium' von 1543) in der Universitätsbibliothek Tübingen diene.

Der Käufer wird aber durch Band 1 voll entschädigt. Was die Autoren bescheiden als 'Commentary' bezeichnen, ist in Wahrheit eine umfassende Monographie zum Hauptwerk von Fuchs, Pflichtlektüre für jeden, der sich mit Leben und Werk dieses bedeutenden Naturforschers und Arztes näher auseinander setzen will.

Der umfangreiche Text ist in fünf Kapitel gegliedert (The herbal tradition before Fuchs; The life of Leonhart Fuchs; The genesis of Fuchs's *Historia stirpium*; The woodblock figures in Fuchs's *Historia stirpium*; The Vienna Codex: Leonhart Fuchs's unpublished herb book), gefolgt von zehn Anhängen (The dedicatory epistle; Explanation of difficult terms; Georg Hizler's oration on Leonhart Fuchs; Manuscripts of Leonhart Fuchs, his correspondents, and his survivors; Systematic summary of the plants figured in the *Historia stirpium*; Plants figured in the *Historia stirpium*, listed by modern botanical group and binomial; Alphabetical list of accepted botanical names and of the plants figured; Selected chapters translated from the *Historia stirpium*; Chronological list of the published works of Leonhart Fuchs and cognate works; *Fuchsia*, the flower dedicated to Leonhart Fuchs; Fuchs's literary sources; The adversaries of Leonhart Fuchs). Ein umfangreicher Apparat an Notizen (p. 817-847), eine Bibliographie (p. 849-869), ein Register (p. 871-887) und ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Namen (p. 889-895) schließen das Werk ab.

Der Kommentarband enthält 51 schwarz/weiße Abbildungen und, in drei Cahiers vereinigt, 106 Farbtafeln, überwiegend Erstveröffentlichungen von kolorierten Federzeichnungen aus dem 'Vienna Codex', auch Codex Fuchs genannt (i. e. Codex 11.117-11.125 der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien; siehe auch Baumann & al., *Die Kräuterbuchhandschrift des Leonhart Fuchs*, Stuttgart, 2001; Lack, *Ein Garten Eden*, Köln, 2001); weitere Farbtafeln stellen kolorierte Holzschnitte aus dem Exemplar von 'De historia stirpium' dar, das in der Stadtbibliothek Ulm aufbewahrt wird und den handschriftlichen Vermerk 'Ex Bibliotheca Leonharti Fuchsii' trägt.

Nicht weniger als 32 Jahre wurde an diesem Kommentarband gearbeitet; nach dem Ausscheiden von E. E. Trueblood (-1980) und J. L. Heller († 1988) hat F. G. Meyer das groß angelegte Projekt nun glücklich zum Abschluss gebracht; ihm gebührt Dank und höchste Anerkennung.

Wie aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich, richtet sich das Werk nicht nur an Botaniker, für die vor allem Anhang 5 (p. 293-604 mit eigenen Registern) relevant ist. Hier werden alle Holzschnitte in 'De historia stirpium' identifiziert, die pharmazeutischen und umgangssprachlichen Namen des 16. Jahrhunderts zusammengefaßt und Informationen zum Standort, Verbreitungsangaben und vermutete pharmazeutische Wirkungen kommentiert. Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über die außereuropäischen Pflanzen im Codex Fuchs, der beweist, wie viele Pflanzen aus Amerika zum Zeitpunkt des Todes von Fuchs im Jahre 1566 bereits bekannt waren. So finden sich im 'Vienna Codex' die ersten in Europa entstandenen Abbildungen von *Canna indica* L. und von *Opuntia* sp.; die Darstellung von *Helianthus annuus* L. (Cod. 11.125 : p. 391) ist aber im Gegensatz zu den Ausführungen der Autoren eine erst nach dem Tod von Fuchs eingereichte Kopie, angefertigt nach einem Holzschnitt veröffentlicht in den 'Stirpium historiae pemptates sex, Antwerpen, 1583 von Rembert Dodoens.

Darüber hinaus wendet sich der Kommentarband an die viel größere Gruppe der Historiker: sie finden eine Fülle von größtenteils neuen Informationen – zur Reformation in Württemberg, zur Geschichte der Universität Tübingen, zur Entwicklung der botanischen Illustration seit der

Spätantike. Auch Bibliographen kommen voll auf ihre Rechnung: Anhang 7 (p. 633-759) erfaßt alle bekannten Fuchsiana (inklusive Übersetzungen, Nachdrucke, Kommentare) mit Besitzvermerken, wobei die Bestände von zahlreichen Bibliotheken in den USA und in Europa erfaßt sind.

Kurz gesagt ein unverzichtbares Werk für all jene, die an Botanik im 16. Jahrhundert und an Wissenschaftsgeschichte interessiert sind. Es ist eine Fundgrube an Wissen – für die Geschichte der botanischen Terminologie ebenso wie für die Technik der botanischen Illustration, insbesondere des Bilddrucks, für den damaligen Stand pharmazeutischen Wissens bzw. Glaubens ebenso wie für das Netzwerk an Beziehungen zwischen den Naturforschern und Ärzten der Zeit. H. W. Lack

Müller, Werner: Flora von Hildesheim. – Natur und Landschaft im Landkreis Hildesheim, Band 3. – Hildesheim: Verlag Gebrüder Gerstenberg, 2001. – ISBN 3-8067-8594-5. – 366 S., 48 farb. Abb., zahlreiche Verbreitungskarten, Harteinband. – Preis: EUR 20,50.

Es ist kein Geheimnis, dass urbane Siedlungsflächen und ihr durch unterschiedlichste Nutzungen strukturiertes Umfeld eine unerwartet hohe floristische Biodiversität beherbergen können. Die jüngst erschienene vorbildliche "Stadtflora" von Hildesheim stellt diese Tatsache erneut unter Beweis. Der Verfasser Dr. Werner Mülle hat mit hohem persönlichen Einsatz in den Jahren 1993-1998 unter Mitwirkung der von ihm geleiteten regionalen Botanik-Arbeitsgemeinschaft den Bestand aller im Stadtgebiet Hildesheims vorkommenden Farn- und Blütenpflanzen erfasst und die Untersuchungsergebnisse kritisch ausgewertet. Nach einer fachlich griffigen Übersicht über Topographie und Flächennutzung, Geologie und Böden, Pflanzengesellschaften, Natur- und Landschaftsschutz in Hildesheim folgen Ausführungen zur Geschichte der floristischen Erforschung Hildesheims, zur Methode der durchgeführten Punktrasterkartierung und deren Ergebnisse. Den Hauptteil des großformatigen, gut ausgestatteten Werkes bilden die Verbreitungskarten und Artbeschreibungen (untergliedert nach Vorkommen/Vergesellschaftung/Bestand/Bemerkungen) der nachgewiesenen 960 Farn- und Blütenpflanzenarten, darunter 117 Arten der (zeitgenössischen) Roten Liste des Landes Niedersachsen. Zu erwähnen sind auch die neun ganzseitigen Farbtafeln des Buches, die mit 48 Farbfotografien einzelne Biotope und zahlreiche Pflanzensippen illustrieren. Die ökologische Bandbreite der Hildesheimer Stadtflora ist außerordentlich groß. Sie reicht von Zeigern luftfeuchter, saurer Standorte (*Blechnum spicant*) bis hin zu ausgesprochen thermo- und basiphilen Arten wie *Campanula cervicaria*, oder kürzer gesagt von *Galium saxatile* bis zu *Galium pumilum*. Das ist natürlich nicht das "Verdienst" des urbanen Standorts, sondern auf die mikroklimatisch-geologische Diversität des Stadtgebietes zurückzuführen. Die naturferneren Standorte warten dagegen mit einigen quantitativen Überraschungen auf. So gibt es für *Herniaria glabra*, die in Berlin in kaum einer Pflasterritze fehlt, in Hildesheim nur sieben Punkte in der Verbreitungskarte, für *Saponaria officinalis* gar nur einen einzigen! Beide Arten werden der hochmotivierten Hildesheimer Arbeitsgemeinschaft wohl kaum entgangen sein, und so ist die Suche nach dem Grund der regionalen Seltenheit solcher ansonsten nicht "schüchternen" pflanzlicher Kulturfolger eine interessante Aufgabe für die regionale Floristik. Die Qualität und Intensität der Gelände- und Quellenarbeit, die dem Werk zugrunde liegt, ist an der relativen Fundortdichte für den stark im Rückgang begriffenen *Myosurus minimus* zu ersehen. Beeindruckend ist die differenzierte *Rosa*-Bearbeitung, erstaunlich divers die regionale *Oxalis*-Flora (*O. acetosella*, *O. corniculata*, *O. dillenii*, *O. fontana*). Zu der auf S. 210 stichwortartig erwähnten Entdeckungs- und Einführungs-geschichte des Flieders (*Syringa vulgaris*) in Europa gibt es seit Neuestem etwas detailliertere Erkenntnisse (vgl. H. W. Lack in Curtis's Bot. Mag. 17: 109-141. 2000 und in Boccone 13: 613-616. 2001). Um noch einmal einen quantitativen Aspekt aus Berliner Sicht anzusprechen: *Ailanthus altissima* hatte zu Redaktionsschluss des vorliegenden Werkes nur zwei einsame Fundpunkte im Hildesheimer Stadtgebiet. Wie viele werden es in zehn Jahren sein? Thomas Raus

Quattrocchi, Umberto: CRC world dictionary of plant names. Common names, scientific names, eponyms, synonyms, and etymology, Bd. 1: A-C, Bd. 2: D-L, Bd. 3: M-Q, Bd. 4: R-Z. – Boca Ra-

ton, etc.: CRC Press, 2000. – ISBN (Gesamtwerk) 0-8493-2673-7. – 2896 S. (Bd. 1: S. 1-714, Bd. 2: S. 715-1572, Bd. 3: 1573-2260, Bd. 4: S. 2261-2896), Harteinband. – Preis: USD 118,99 pro Band.

Dieses Werk ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: 8 kg schwer, 2896 Seiten im Format 287 × 228 mm umfassend, zweispaltig gesetzt und in vier Bände gebunden, verfasst von Umberto Quattrocchi, Professor für Politikwissenschaften an der Universität Palermo. Über das Ziel dieses opus magnum informiert lediglich das Titelblatt 'CRC World Dictionary of Plant Names. Common names, scientific names, eponyms, synonyms, and etymology', eine Einleitung fehlt, statt dessen findet sich eine Kurzbiographie des Autors und ein Vorwort von R. K. Brummitt, der zutreffend dieses Wörterbuch eine 'beeindruckende Kompilation von Information' nennt und ihm die Rolle eines Standardwerks zuschreibt. Das ist in der Tat der Fall: In jahrelanger Arbeit hat Quattrocchi eine wahrlich gigantische Menge an Daten zusammengetragen und der scientific community in komprimierter Form zugänglich gemacht. Das Werk beschäftigt sich ausschließlich mit Namen von rezenten Gefäßpflanzen, was allerdings nirgends zum Ausdruck gebracht wird. Behandelt werden dabei Gattungs- und Artnamen, Namen auf sämtlichen anderen Rangstufen bleiben unberücksichtigt, was ebenfalls nirgendwo gesagt wird. Die Synonyme, auf die das Titelblatt verweist, sind nicht als solche gekennzeichnet, auch dieser Sachverhalt bleibt ohne Kommentar.

Alphabetisch nach den wissenschaftlichen Gattungsnamen geordnet enthält das CRC World Dictionary über 22 000 Eintragungen – von *Aa* Reichenb. f. (*Orchidaceae*) bis *Zymum* Thouars (*Malpighiaceae*). Angegeben werden dabei der Gattungsname, das Autorzitat und der Familienname, gefolgt von etymologischen Erläuterungen – zum Teil mit, zum Teil ohne Literaturangaben, z.B. *Alkanna* Tausch (*Boraginaceae*) 'from Arabic al-hinna, henna', *Alkekengi* Miller (*Solanaceae*) 'from Arabic al-kakendi, al-kakang; see Helmut Genauß, Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen, 50 Basel 1996'. Umgangssprachliche Bezeichnungen für Gattungsnamen werden nie gegeben.

Während diese sprachwissenschaftlichen Erläuterungen relativ kompakt gehalten sind, gilt dies nicht für die Eponyme. Insgesamt finden sich Tausende Kurzbiographien der Widmungsträger mit oft zahlreichen Literaturangaben, eine überreiche Fundgrube an sonst weit verstreutem Wissen. Bei *Lamarckia* Moench (*Gramineae*) umfaßt beispielsweise die Kurzbiographie 14 Zeilen, gefolgt von 43 weiteren Zeilen Literaturangaben zu Leben und Werk von Jean Baptiste Antoine Pierre de Monet de Lamarck.

Freilich beschäftigt sich Quattrocchi nicht mit allen je aufgestellten Gattungsnamen von Gefäßpflanzen, aber doch mit sehr vielen. Nach welchen Kriterien die Auswahl getroffen wurde, bleibt allerdings rätselhaft. Ein stichprobenartiger Vergleich der mit der Buchstabenkombination Be beginnenden, in Zander, Handwörterbuch der Pflanzennamen, ed. 16, berücksichtigten Gattungsnamen mit den in Quattrocchis Werk behandelten Gattungsnamen führt bei *Bellevalia* Lapeyr. (*Hyacinthaceae*), *Bencomia* Webb & Berthel. (*Rosaceae*), *Berardia* Vill. (*Compositae*) und *Bessera* Schult. (*Alliaceae*) zu Fehlanzeigen. Mangels Einleitung ist auch unbekannt, ob der Autor jeweils den Protolog eingesehen hat oder sich auf Sekundärliteratur verlassen hat.

Was da an Literatur ausgewertet wurde, verdient höchste Anerkennung und schlägt sich auch in einer umfangreicher Bibliographie wieder, erstaunlicherweise in jedem Band, also viermal, abgedruckt. Neben Klassikern wie J. H. Barnhardt, Biographical notes upon botanists, Boston, 1965, F. A. Stafleu & R. S. Cowan, Taxonomic literature, ed. 2, Utrecht, 1976-1998 und dem oben zitierten Titel von H. Genauß findet sich auch Rares wie Z. O. Gbile, Vernacular names of Nigerian plants, Ibadan, 1980 oder S. Yerasimos, Les voyageurs dans l'Empire Ottoman (XIV-XVI e siècles). Bibliographie, itinéraires et inventaires des lieux habités, Ankara, 1991. Anderes blieb unberücksichtigt – etwa das unvollendete Lexikon 'Russkie botaniki' von S. Ju. Lipšic (Moskau 1947-1950) und das groß angelegte Werk 'A magyar tudományos irodalom bibliográfiája' von Endre Gombocz (Budapest 1936-1939), beide unverzichtbar für die in Russland bzw. Ungarn erschienene botanische Literatur. Aber auch in der Bibliographie findet sich

Unkonventionelles: Wieso werden die abgekürzten Vornamen vor die alphabetisch geordneten Familiennamen gesetzt, was das Suchen erheblich erschwert?

Quattrocchi beschäftigt sich nicht nur mit Gattungsnamen, sondern auch mit Tausenden und Abertausenden von Artnamen, nicht etwa Epitheta, so dass etwa bei der Eintragung zu *Lechenaultia* R. Br. (*Goodeniaceae*) nicht weniger als 18 Artnamen mit Autorzitat und den in Australien gebräuchlichen Namen aufscheinen, teilweise sogar mit Synonymen. Nach welchen Kriterien hier ausgewählt wurde, ist unbekannt. Während nämlich bei dieser Gattung ein nennenswerter Teil ihrer Arten genannt ist, gilt das für andere Gattungen nicht – zu der auch in Asien weit verbreiteten Gattung *Leontopodium* (Pers.) R. Br. (*Compositae*) wird nur *L. alpinum* Cass. und der deutsche Name 'Edelweiß' genannt, als ob diese Pflanze nicht auch einen Namen in einem knappen Dutzend anderer in Europa gesprochener Sprachen hätte. Zu *Lens* Miller (*Leguminosae*) findet sich nur die kultivierte *Lens culinaris* Medikus mit englischen, französischen, italienischen, indischen (!) und mexikanischen (!) Namen, als ob diese in Vorderasien beheimatete Pflanze nicht auch hebräische, arabische, türkische Namen hätte. Zwar sind viele Sprachen in Quattrocchis Wörterbuch vertreten, sogar Maori, viele aber auch nicht – beispielsweise die skandinavischen und slawischen Sprachen. Spiegelbild der Vorlieben des Autors? Und warum wurde auch hier auf die Erwähnung der Quellen verzichtet? Freilich war wegen der völlig uferlosen Datenmengen eine Auswahl nötig, wie sie getroffen wurde, bleibt aber rätselhaft.

Ebenso mysteriös sind die Gründe, warum der Verlag ein dermaßen teures Werk produziert hat – breite Ränder um den Satzspiegel, häufige Leerzeilen, eine üppig bemessene Mittelspalte und, vor allem, der weitgehende Verzicht auf Abkürzungen führen zu einem hohen Preis. Tausende Male wurde etwa gedruckt 'J. Barnhart, Biographical notes upon botanists ...'. Fehlendes Lektorat? Kalkül?

So wird Quattrocchis Kompilation, trotz einiger Mängel eine Fundgrube wertvoller, wenn auch im einzelnen immer noch zu verifizierender Informationen leider nur von großen Bibliotheken gekauft werden. Und das ist schade, denn das Werk ist zumindest hinsichtlich der Gattungsnamen allem bisher Vorhandenen überlegen.

H. W. Lack

Sauerhoff, Friedhelm: Pflanzennamen im Vergleich. Studien zur Benennungstheorie und Etymologie. – Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beiheft 113. – Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2001. – ISBN 3-515-07857-6. – 432 S., 4 farb. Tafeln, 17 sw. Abb., Harteinband. – Preis: EUR 101,00.

Die Namen der Pflanzen – seien es die wissenschaftlichen oder die Volksnamen – waren für viele Botaniker und Pflanzenliebhaber immer von großem Interesse. Sonst gäbe es nicht so viel Literatur, die sich mit der Ableitung und Deutung von Pflanzennamen befasst. Die jetzt vorgelegte umfangreiche Dissertation zu diesem Thema dürfte Interessenten, die von der Botanik her kommen eher abschrecken, wenn sie den Untertitel "Studien zur Benennungstheorie und Etymologie" und das Erscheinen des Buches als Beiheft der Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik betrachten. Dieser Eindruck ist jedoch falsch, denn die sehr interessanten (hier aber nicht zu bewertenden) benennungstheoretischen Ausführungen des Autors machen nur gut 30 % des Textes aus. In den 165 Seiten umfassenden Einzeluntersuchungen des "Untersuchenden Teils" werden rund 60 deutsche Gattungs- bzw. Artnamen (vom Adlerfarn über die Brennnessel, mehrere Färberpflanzen und Labkraut bis zur Zwiebel) behandelt. Dabei werden nach einer kurzen Deutung des wissenschaftlichen Namens die in der einschlägigen Literatur gegebenen – oft auch unterschiedlichen – etymologischen Ableitungen und Erklärungen eingehend erörtert. Dem Autor ist seiner Thematik entsprechend besonders an der Klärung des Benennungsmotivs gelegen, das er vom Benennungsgrund klar trennt. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Vergleich mit in anderen europäischen Sprachen gebräuchlichen Pflanzennamen. Einigen, besonders schwierig zu deutenden Namen werden relativ umfangreiche Texte gewidmet, so z.B. den Namen Akelei, Allermannsharnisch, Frauenmantel, Jelängerjelieber, Mädesüß u.a. Für den letztge-

nannten Namen gibt der Autor eine neue Deutung, während sonst nur die Meinungen verschiedener Standardwerke referiert und gewertet werden.

Die in den Einzeluntersuchungen verwendeten Zitate sind alle wörtlich in einer 136 Seiten umfassenden, "Begleitsynopse" genannten Zusammenstellung enthalten. In dieser Dokumentation sind alle Angaben alphabetisch nach dem botanischen Namen geordnet; in 3 Spalten findet man jeweils etymologische und kulturhistorische Angaben zu dem botanischen Namen, dem bzw. den deutschen Namen und den Namen in anderen (europäischen) Sprachen. Wenn es sich hierbei auch nur um eine Auswahl handelt, ist diese Synopse für Botaniker wegen der Gegenüberstellung unterschiedlicher Deutungen sehr nützlich. Die in den Texten der Einzeluntersuchungen auftauchenden Namen sind durch einen in die verschiedenen Sprachen gegliederten Index gut erschlossen. Das Buch ist also nicht nur für Botaniker und Fachbibliotheken, sondern auch für Pflanzenliebhaber, die an dieser Thematik besonders interessiert sind, uneingeschränkt zu empfehlen. Paul Hiepko

Schlechter, Rudolf (Begr.): Die Orchideen. Ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. 3. Aufl., herausgegeben von K. Senghas. – Band I/C, Lief. 42/43: S. 2629-2756, Abb. 2643-2772; Lief. 44/45: S. 2757-2898, Abb. 2773-2819. – Berlin: Parey Buchverlag im Blackwell Wissenschafts-Verlag, Nov. und Dez. 2001. – ISBN 3-8263-3401-9 bzw. 3413-2. – Subskriptionspreis je Lief. EUR 22,95.

Pünktlich zur Weihnachtszeit haben die Bezieher des "Schlechter" zwei Doppellieferungen erhalten. Der taxonomische Teil ist damit abgeschlossen. Es hätten 15 Teilbände werden können, doch hat man vornherein ja nur eine Präsentation der von Liebhabern kultivierten Orchideen geplant (vgl. den Epilog von Senghas). Die Vollendung des Gesamtwerkes steht unmittelbar bevor, und so sei es verziehen, wenn die gelben Schutzdeckel zu knapp ausgefallen sind. Noch ein Missgeschick: für die 44./45. Lieferung ist eine unzutreffende ISBN-Nummer aufgedruckt.

Die Nachträge erstrecken sich noch weit in die 44./45. Lieferung hinein, unverändert in Ausführlichkeit was Text und auch Abbildungen (durchschnittlich eine je Seite) anbetrifft. Einen besonderen Schwerpunkt stellen die *Pleurothallidinae* dar, deren Artenbestand durch die Forschungen von Luer sprunghaft angestiegen ist. Andererseits gibt es Verwandtschaftskreise, für die kaum Fortschritte zu vermelden sind. Hier fällt innerhalb der *Epidendrinae* Seite 2653 auf mit den Nachträgen zur Gattung 303 (*Isochilus*) bis 315 (*Reichenbachanthus*). Bis zum modernsten Stand sind alle Neuerungen eingearbeitet, auch schon die aus *Lycaste* abgespaltene neue Gattung *Ida* (Ryan & Oakeley 2002). Der Leser freut sich, dass Pfitzer als Klassiker der Orchideentaxonomie endlich durch Aufstellung der Gattung *Pfizeria* Senghas (Peru, zu den *Ionopsidinae*) gewürdigt worden ist. Um eine möglichst große Aktualität zu gewährleisten, gibt es noch 13 Seiten Nachträge/Addenda II. Unter den hier aufgeführten neuen 16 Gattungen sei ein Segregat aus *Habenaria* genannt: *Senghasiella* Szlachetko 2001. Damit hat der an der Neuauflage des "Schlechter" durch Forschungs-, Autor- und Herausgeberebene maßgeblich beteiligte Orchidologe eine bleibende Ehrung erfahren.

Ein umfangreicher "Statistischer Überblick" von Michael Hassler schließt sich an. Basierend auf einer von ihm erstellten weltweiten Checkliste aller Orchideenarten wird Gattung für Gattung deren Artenzahl angegeben. Dafür hat er rund 70 000 publizierte Namen kontrollieren müssen und gelangt auf knapp 25 000 anzuerkennende Arten. Er weist auch darauf hin, dass das im "Schlechter" befolgte System an einigen Stellen infolge moderner molekularbiologischer Forschungen revisionsbedürftig ist, z.B. Ausgrenzung einer primitiven Unterfamilie *Vanilloideae*. Eine Statistik der Orchideen nach Ländern und Regionen bietet dem geobotanisch Interessierten diverse Gelegenheiten für Vergleiche. Die artenreichsten Länder sind Kolumbien (3179 Arten, davon 1237 endemisch) und Ecuador (3073 Arten, davon 1425 endemisch). Auch die Landflächen sind angegeben, und so erweist sich Ecuador als ein Mannigfaltigkeitszentrum. Wer sich mehr für einheimische Orchideen interessiert: Deutschland birgt 70 Arten, davon 1 endemisch. Sehr nützlich ist die dieser Statistik beigegebene Übersicht der grundlegenden Florenwerke.

Ende April 2002 sind den Subskribenten die Einbanddeckel ausgeliefert worden. Mit großer Spannung wird nun das Gesamtliteraturverzeichnis nebst Register aller Arten erwartet, geplant ist hierfür ein schmaler Extra-Band. Friedhelm Butzin

Sziemer, Peter: Eine kurze Naturgeschichte Madeiras. – Funchal: Francisco Ribeiro & Filhos, 2000. – ISBN 972-9177-30-9 deutsche Ausgabe, 972-9177-31-7 englische Ausgabe. – 288 S., zahlreiche farb. Abb., Harteinband. – Preis: nicht bekannt.

Beworben als ‘Blumeninsel im Atlantik’ und als eine der ‘Inseln des ewigen Frühlings’ ist Madeira heute ein beliebtes Reiseziel für Hunderttausende Touristen. An sie richtet sich dieser reich illustrierte, handliche Naturführer, der nicht nur die üblichen Informationen und Bestimmungshilfen gibt, sondern auch “den Benutzer auf die Verletzlichkeit dieses Inselökosystems” aufmerksam machen will. Damit wird eine Marktlücke geschlossen, denn ein derartiges Werk gibt es in deutscher Sprache bisher nicht, zumal – wie der Autor richtig in der Einleitung vermerkt – sich die “Bestimmungsbücher, die für die Canaren gelten, ... auf Madeira ... nur bedingt anwenden” lassen.

Das Werk ist gut gegliedert (1. Die Lage der Inseln, 2. Von der Jurazeit bis heute, 3. Klima, Wetter und Jahreszeiten, 4. Die Inseln werden erobert, 5. Evolution, 6. Die Flora Madeiras, 7. Die Lebensräume, 8. Madeiras Tierwelt, 9. Porto Santo, 10. Die Desertas, 11. Die Selvagens, 12. Von der ‘Isola de Lolegname’ 1351 bis Madeira 2000, 13. Was es für den ‘Naturtouristen’ außer Natur pur noch zu besuchen gibt); es folgen Glossar, Literaturverzeichnis, ein Wörterbuch der verwendeten Tier- und Pflanzennamen (deutsche, englische, portugiesische, französische und wissenschaftliche Namen; fünfspaltig gesetzt und innerhalb der Großgruppen alphabetisch nach dem deutschen Namen geordnet; p. 245-269) und ein sehr genaues Register (p. 270-288).

Vieles ist klar und schwungvoll dargelegt, wobei lediglich die im Übermaß verwendeten Rufzeichen (selbst in Bildunterschriften) stören. Die in ihrer Ausdehnung einmaligen Lorbeerwälder, seit 1999 in die Liste des UNESCO-Weltnaturerbes eingetragen, werden angemessen gewürdigt (p. 90-114), ebenso wie die kargen Inseln Porto Santo, Desertas und Selvagens (p. 161-183). Die Ausstattung mit Farbfotografien ist ebenfalls gelungen, die konsequente Beschriftung mit deutschem und wissenschaftlichem Namen, Fundort und Datum berühren angenehm. Ebenso positiv festzuhalten ist die Darstellung der Nutzpflanzen, der Landwirtschaft und des Bewässerungssystems (p. 189-198) sowie der eingeschleppten Tier- und Pflanzenarten (p. 202-212; beeindruckend die Fotografie von Lorbeerbäumen, übersponnen und erstickt von *Pasiflora × exoniensis*, p. 202). Die Pflanzenbenennungen folgen dabei konsequent der von J. R. Press und M. J. Short herausgegebenen Flora of Madeira, London, 1994, inklusive der falschen Schreibweise von *Sideroxylon marmulano* statt *S. mirmulano* (cf. Mabblerley in Taxon 51: 179-180. 2002).

Praktische Hinweise fehlen nicht, sie reichen von der Warnung vor der Portugiesischen Galeere (*Physalia physalis*) bis zur Empfehlung, bei Bergwanderungen trotz der südlichen Breite unbedingt warme Kleidung und Regenschutz mitzunehmen. Vorbildlich ist auch die genaue Darstellung der Museen, Gärten, Parkanlagen und Ausstellungen – vom Jardim Botânico, dem Museu de História Natural bis zu verschiedenen Naturschutz-Informationszentren, alles Angaben, die üblicherweise in einem derartigen Band fehlen.

Was aber über einen Naturführer traditioneller Prägung weit hinausgeht, sind die allgemein biologischen Aussagen, geschickt in den Kontext gewoben und prägnant formuliert: Die wiederholte Betonung des Zufalls bei der Besiedlung von thalassogenen Inseln oder die Aussagen “Evolution hat kein Ziel” (p. 45) und “Evolution lebt” (p. 47). Gerade weil die meisten Menschen derartige Aussagen nicht gerne zur Kenntnis nehmen, sind sie sinnvoll und notwendig – auch in einem Naturführer für Touristen. Insgesamt eine erfreuliche, auch in englischer Sprache vorliegende Neuerscheinung, Ergebnis einer österreichisch-portugiesisch-spanischen Zusammenarbeit: Der Autor lebt in Österreich, der Verlag hat seinen Sitz in Funchal, gedruckt wurde in Barcelona.

H. W. Lack

Tzvelev, N. N.: Plants of Central Asia. Plant collections from China and Mongolia, 4. *Gramineae* (Grasses) [Russische Originalausgabe: Rasteniya Central’nov Asii, 4. 1968]. – Enfield: Science

Publishers, 2001. – ISBN 1-57808-115-7. – viii + 319 S., 8 sw. Abb.+10 Verbreitungskarten, Harteinband. – Preis: USD 68,-.

Die hier angezeigte englische Ausgabe von Band 4 der Reihe “Plants of Central Asia” mit der Bearbeitung der *Gramineae* durch N. N. Tzvelev aus dem Jahre 1968 setzt die Bemühungen fort, eine breite wissenschaftliche Öffentlichkeit mit den seit der Zarenzeit und später auf meist gemeinsamen sowjetisch-chinesischen und sowjetisch-mongolischen Forschungsreisen zusammengetragenen Pflanzensammlungen und den damit erzielten pflanzengeographischen Ergebnissen bekannt zumachen. In der Zwischenzeit (d.h. 1968-2000; “Translation ... updated for the English edition in 2000” durch Tzvelev) im Geltungsbereich des Florenwerkes (West-China, einschl. Tibet, und Süd-Mongolei) erstmals nachgewiesene oder neu beschriebene Arten werden zusätzlich genannt, aber anders als in den Bänden 1 und 2 nicht im Anhang sondern im Hauptteil alphabetisch bei den betreffenden Gattungen oder Sektionen. Im dreiseitigen “Addendum” finden sich den heutigen Erkenntnissen besser entsprechende neue taxonomische Zuordnungen einzelner Taxa, z.B. *Agropyron* sect. *Hyalolepis* (Nevski) Nevski = *Kengyilia* Yen & Yang (1990). An dieser Stelle auch 4 neue nomenklatorische Kombinationen (eine neue Kombination: *Elymus tenuispicus* (Yang & Zhou) Tzvelev bei der neu aufgenommenen Art unscheinbar verborgen im Text). Warum *Aristida grandiglumis* Roshev. und *A. pennata* Trin. nicht als *Stipagrostis grandiglumis* (Roshev.) Tzvelev und *S. pennata* (Trin.) de Winter, wie bei Tzvelev in *Slaki SSSR* (1976), geführt wird, bleibt unerfindlich und könnte ganz ungerechtfertigte Zweifel an der Validität der allgemein akzeptierten Gattung *Stipagrostis* hervorrufen. Unverständlich auch die Nichtberücksichtigung, nicht einmal als Synonyme, der von D. F. Cui bzw. M. R. Cui & D. F. Cui 1996 (*Flora Xinjiangensis* 6) aus der Provinz Xinjiang beschriebenen Taxa *Poa spiciformis*, *Agropyron sinkiangense*, *Leymus arjinshanicus*, *L. yunensis*, *L. altus* (mit subsp. *macroantherus*) und *Elytrigia repens* subsp. *longearistatus* (bei anderen von Cui beschriebenen und berücksichtigten Taxa Zitation von Publikationen aus den Jahren 1989 und 1997!).

Der Nutzen des Werkes, etwa als Bestimmungshilfe bei der wissenschaftlichen Aufbereitung zukünftiger Sammlungen oder für Touristen ist etwas gemindert durch die fehlenden Beschreibungen bzw. Verschlüsselungen der neu hinzugenommenen Arten (der Rezensent zählte 30), die leider auch nicht alle im auch sonst nicht fehlerfreien und typographisch nicht konsequenten Index aufgeführt sind. Trotzdem sollte keiner dadurch entmutigt werden, sich dieses Werk anzuschaffen, enthält es doch zumindest für den Fachbotaniker lesenswerte, mehr oder weniger ausführliche Bemerkungen zu kritischen Formenkreisen der Gräser.

Hildemar Scholz